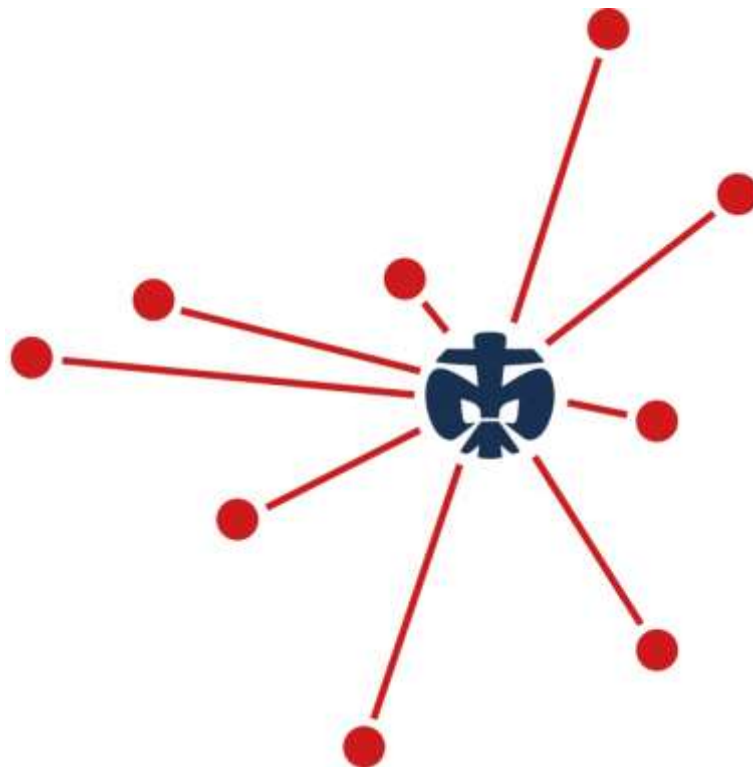


Abschlussbericht

BiKuG'17

September 2017



Die Steuerungsgruppe zum
Projekt BiKuG'17
im September 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	2
2	Zielanalyse.....	2
3	Prozesse in den Bezirken.....	8
3.1	Begleitung der Bezirke.....	8
3.2	Fazit.....	12
4	Weitere Prozesse und Projekte.....	14
5	Evaluation des Projektes.....	15
5.1	Fragebogen.....	15
5.2	Fazit.....	22
6	Weiterarbeit.....	24
7	Dank.....	25
8	Kontakt und Rückfragen.....	25

1 Einführung

Dieser Abschlussbericht ergänzt den Zwischenbericht, der im Oktober 2016 veröffentlicht wurde¹, um Inhalte und die Beschreibung der Prozesse und aktualisiert bisherige Themen. Die Zielanalyse wurde von der Steuerungsgruppe durchgeführt, da diese auch den Projektplan zu verantworten hat. Die Evaluation betrachtet das gesamte Projekt. Hierzu wurde eigens ein Fragebogen entwickelt und ausgewertet. Die Ergebnisse der Interviews sind ebenfalls zusammengefasst. Unter dem Punkt Weiterarbeit werden Themen aufgeführt, die über den Projektzeitraum hinausgehen und an denen weitergearbeitet wird.

2 Zielanalyse

Im Folgenden werden alle Ziele, die zu Beginn des Projektes aufgestellt worden sind, analysiert. Des Weiteren werden erreichte Ziele benannt, die zuvor nicht geplant waren, sich aber im Laufe des Projektes entwickelt haben.

Die Ziele waren in drei Bereiche aufgeteilt:

1. Selbstverständnis als katholischer Kinder- und Jugendverband
2. Begleitung der Mittleren Ebene
3. Organisations- und Strukturentwicklung

Diese Struktur wurde beibehalten.

1. Selbstverständnis als katholischer Kinder- und Jugendverband

- 1.1. Die aktive Auseinandersetzung mit dem **Thema „Selbstverständnis als katholischer Kinder- und Jugendverband“** ist innerhalb des Verbandes gefördert worden. Pfadfinderinnen und Pfadfindern ist die Bedeutung und Rolle der geistlichen Verbandsleitung bewusst.

Dieses Ziel ist zu Teilen erreichen worden. Die Angebote der Fortbildungsmodule² sowie die Arbeitshilfe waren für interessierte Personen hilfreich. Distanzierte Personen wurden nicht erreicht. Es ist auch nicht festzustellen, dass es bspw. mehr Anmeldungen bei den Ausbildungskursen zur Geistlichen Verbandsleitung (Kuratorkurse) gegeben hat. Nicht alle Gruppen wurden erreicht.

Diejenigen, die an den Fortbildungen teilgenommen haben, setzten sich intensiv mit dem Thema auseinander. In der Begleitung einzelner Gruppen konnten Fragen beantwortet werden. Vor allem der Hinweis auf die „Theologie der Verbände“ und die damit gemeinte Ekklesiologie (Wie sind wir eigentlich Kirche?) wurden häufig thematisiert. Eine Leiterrunde **wurde intensiv in einem „Identitätsprozess“** begleitet.

¹ Der Zwischenbericht kann hier als PDF geladen werden:
<http://www.dpsg-paderborn.de/bikug17>

² Vgl. <http://www.dpsg-paderborn.de/stufen-arbeitskreise/bikug17/bikug17-angebote/>

- 1.2. Im gesamten Projektzeitraum sind (regionale) Fortbildungen zum **Thema „Selbstverständnis als katholischer Kinder- und Jugendverband“** durchgeführt worden. Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind in der Lage, das Thema selbstständig mit anderen Gruppen zu bearbeiten.

Dieses Ziel ist erreicht worden. Im gesamten Zeitraum gab es Fortbildungsangebote. Die erarbeiteten Arbeitshilfen trugen dazu bei, dass Leiterinnen und Leiter das Thema selbstständig in Gruppenstunden oder Leiterrunden umsetzen konnten. So hat bspw. der Bezirk Paderborn auf einem Leiterstammtisch damit gearbeitet.

- 1.3. Eine Arbeitshilfe zur methodisch-theologischen Vermittlung des Themas „Selbstverständnis als katholischer Kinder- und Jugendverband“ ist erarbeitet und im dritten Quartal 2016 veröffentlicht.

Die Arbeitshilfen wurden entsprechend veröffentlicht und das Ziel kann damit als erreicht beschrieben werden. Gruppen verschiedener Ebene haben mit den Inhalten gearbeitet. Eine Arbeitshilfe wurde auch vom Bundesverband im Bundesnewsletter verteilt.

- 1.4. Es sind ekklesiologisch und gesellschaftlich begründet Maßnahmen zur Stärkung des Kuratenamtes entwickelt, durchgeführt und reflektiert.

Es wurden Maßnahmen entwickelt, aber nicht umgesetzt. Im Projektzeitraum hat aus unterschiedlichen Gründen kein Kuratentreffen stattgefunden. Die Stärkung des Kuratenamtes ist somit mit einem Startimpuls versehen, der nun weiterverfolgt wird. So ist bspw. geplant Jan Loffeld³ aus Münster zum Thema „Relevanz von Kirche und Glaube“ für ein Kuratentreffen einzuladen.

- 1.5. **Der pastorale Ort „Kapelle am Eulenspiegel“ ist konzeptionell weiterentwickelt.**

Dieses Ziel wurde im Projektzeitraum an die AG DPSG ist Kirche „abgegeben.“ Diese Gruppe hat dazu auf der Leiter-Ausbildungsveranstaltung „TENTAKEL“ Anfang September 2017 einen Workshop angeboten.

- 1.6. Der Stelleninhaber trägt dazu bei, pastorale Orte und Gelegenheiten zu erkennen, zu benennen und den Wert dieser zu beschreiben.

Dieses Ziel wurde erreicht, da in der Zusammenarbeit mit Stämmen und in der Begleitung von Personen und Gruppen v.a. Themen des Zukunftsbildes (Charisma und Engagement) und Theologie der Verbände thematisiert wurde.

2. Begleitung Mittlere Ebene

- 2.1. Zur Begleitung vakanter Bezirke haben im gesamten Projektzeitraum regelmäßig Treffen mit ehrenamtlich und hauptberuflich Aktiven der Mittleren Ebene stattgefunden. Impulse zur Unterstützung und Weiterentwicklung der Bezirksarbeit sind gesetzt. Dazu zählen u.a. Bezirks- und Stammesvorstände, Bezirksleitungen, Wahl-

³ Jan Loffeld habilitiert zum Thema „Relevanz“ und ist Seelsorger des Bistums Münster.

ausschüsse, BDKJ Vorstände, Dekanatsreferenten für Jugend- und Familie, Ehrenamtliche und Hauptberufliche aus den Pastoralteams.

Im gesamten Projektzeitraum hat eine bedarfsorientierte Begleitung aller Bezirke stattgefunden. **Insbesondere bei vakanten Bezirken wurde mit der Methode „Zukunftswerkstatt“** wirksam gearbeitet. Dieses Ziel kann als Kernziel formuliert werden und wird als erreicht bewertet.

- 2.2. Eine intensive Begleitung durch regelmäßige Treffen (max. alle acht Wochen) zwischen Stelleninhaber und Bezirksvorständen hat im gesamten Projektzeitraum stattgefunden

Ebenfalls kann dieses Ziel als erreicht beschrieben werden. Die Bezirksvorstände wurden bedarfsorientiert vor Ort besucht. Es wurde an konkreten Projekten (Zukunftswerkstatt, Leitertreffen etc.) gearbeitet oder am Bezirksaufbau.

- 2.3. Im gesamten Projektzeitraum sind für alle ehrenamtlich Engagierten der Mittleren Ebene Schulungsangebote zu kirchlichen, jugendpolitischen und verbandlichen Entscheidungsstrukturen durchgeführt worden.

Dies Ziel kann ebenfalls als erreicht beschrieben werden. Ein regelmäßiges Angebot von Fortbildungsveranstaltungen war gegeben. Die Nachfrage, insbesondere für jugendpolitisches Handeln, war gering bis nicht vorhanden. Ab dem 2. Quartal 2017 wurden daher keine Termine mehr frei ausgeschrieben, sondern nur auf Anfragen reagiert, die von einzelnen Ortsgruppen wahrgenommen wurden.

Die Steuerungsgruppe merkt an, das Desinteresse zu differenzieren. Möglicherweise engagieren sich Ehrenamtliche nicht in der DPSG um (auf Orts- oder Mittlerer Ebene) jugendpolitische Projekte umzusetzen. Für dieses Engagement biete der BDKJ oder auch politische Parteien ggf. einen geeigneteren Rahmen.

- 2.4. Eine Beratungsfunktion von Seiten der Projektstelle für Mandatsträgerinnen und Mandatsträger ist etabliert und wurde von den Ehrenamtlichen bedarfsorientiert genutzt. Die Akteure der Mittleren Ebene sind in der Lage, den Folgen neuer pastoraler Strukturen konstruktiv zu begegnen.

Dieses Ziel kann ebenfalls als erreicht beschreiben werden. Die Beratungsfunktion hat bedarfsorientiert stattgefunden, auch über die Bezirksvorstände hinaus. In einzelnen Gesprächen wurden konkrete Situationen (Veränderung bei Räumlichkeiten, Anforderung Zukunftsbild, Theologie der Verbände) besprochen und reflektiert. Ebenso wurden Wahlausschüsse und Bezirksleitungen begleitet.

- 2.5. Aktuelle Entwicklungen im Ehrenamt sind analysiert. Aufgrund der Erkenntnisse wurden neue Engagementformen im Sinne einer Charismenorientierung getestet und etabliert sowie Maßnahmen zur Werbung von Leiterinnen und Leitern entwickelt

Dieses Ziel ist nicht erreicht worden und wäre bei einer Revision der Ziele bewusst nicht mehr so formuliert worden. Die Charismenorientierung ist Aufgabe aller Akteure.

2.6. Ein Ehrenamtsförderplan für die DPSG ist entwickelt

Dieses Ziel wurde in dieser Form nicht erreicht, jedoch wurden v.a. von der Steuerungsgruppe Maßnahmen entwickelt, Ehrenamt zu unterstützen. Dazu zählen bspw.: Zentrale Stelle für das Sammeln von Protokollen der Ortsebene (ist nicht von allen gewollt) oder die Einführung kollegialer Beratung in den Bezirken.

3. Organisations- und Strukturentwicklung

- 3.1. Der Stelleninhaber hat einen Prozess hin zu einer zukunftsfähigen, auf Dauer flexiblen Organisationsstruktur der Mittleren Ebene initialisiert. Konkrete Maßnahmen und Konzepte zur lokalen und regionalen Vernetzung in Dekanaten und pastoralen Räumen sind entwickelt, erprobt und dokumentiert.

Dieses Ziel wurde in Teilen erreicht. Der Kongress „Zukunft der Mittlere Ebene“ hat die Individualität der Mittleren Ebene deutlich gemacht. Viele Ergebnisse der Maßnahmen werden sich erst in der nächsten Zeit zeigen. Auf dem Kongress wurden ebenfalls die verschiedenen, teils persönliche Einstellungen zur Arbeit auf der Mittleren Ebene deutlich. Als Beispiel ist auch der Bezirk Siegerland-Südsauerland zu benennen: Der Bezirk wurde wieder neu aufgebaut – nach den Vorgaben zur Satzung, obwohl zunächst großer Unmut darüber herrschte.

- 3.2. Die aktuelle Arbeit der Mittleren Ebene ist analysiert, ihre Zusammenhänge beschrieben und Bedürfnisse der Ehrenamtlichen ermittelt.

Dieses Ziel war notwendig um im Projekt ins Handeln zu kommen und wurde daher erreicht. Im Zwischenbericht sind entsprechende Ergebnisse veröffentlicht worden. Auch die Interviews mit den Akteuren der Mittleren Ebene haben einen großen Erkenntnisgewinn gebracht.

- 3.3. Ein zukunftsweisendes Profil der Mittleren Ebene ist beschrieben und kirchliche, jugendpolitische und verbandliche Entscheidungskompetenzen der Akteure geklärt.

Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden, da ein gesamtes Profil für die Mittlere Ebene aufgrund ihrer Individualität nicht möglich ist. Die Mittlere Ebene ist nicht standardisierbar. Lösungen vor Ort müssen einzeln erarbeitet werden. Es ist zu vermuten, dass dieser Prozess immer wiederholt werden muss, sobald neue Vorstände gewählt oder ein Großteil von Ämtern mit neuen Personen besetzt ist.

- 3.4. Verantwortliche aller Ebenen der DPSG haben die Bereitschaft Veränderungsprozesse mitzugestalten.

Dieses Ziel konnte nur zum Teil erreicht werden. Viele Akteure in den Zielgruppen waren bereit Veränderungen mitzutragen. Die Spannung bestand darin, die Eigenständigkeit der DPSG-Bezirksebene zu beachten und deren Souveränität nicht zu missachten. Es wurden vor allem prozesshaft gearbeitet.

4. Weitere Ziele

1. Die Steuerungsgruppe zum Projekt fungierte als Entscheidungsgremium zu Schwerpunkten und Prioritäten der Stelle sowie als Gremium zur Reflexion des Projekt- und Prozessmanagements.

Dieses Ziel ist erreicht worden. Mehr als einmal im Quartal haben sich die Verantwortlichen getroffen, Maßnahmen beraten und die Prozesse zum Projekt organisiert und reflektiert.

2. Begleitend zur Projektstelle ist eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit zur Projektstelle und der damit verbundenen Themen entwickelt und umgesetzt.

Dieses Ziel wurde erreicht. Alle Informationen zum Projekt waren jederzeit online abrufbar. Die Interviewpartnerinnen und -partner der BiKuG-Interviews haben sich beispielsweise **oft im Vorfeld der Gespräche auf der Webseite informiert. Der Kongress „Zukunft der Mittleren Ebene“ hat zur Sichtbarkeit des Projektes beigetragen.** Es gab zwei umfangreiche **Berichte in „die information“** (Zeitschrift des BDKJ Paderborn), der Newsletter des DPSG Bundesverbandes hat ebenfalls über Arbeitshilfen berichtet.

3. Aktuelle Kommunikationsstrukturen innerhalb des Verbandes sind analysiert und neue Maßnahmen zur Stärkung dieser etabliert.

Dieses Ziel wurde zu Teilen erreicht, denn konzeptionelle Vorarbeit für aktuelle Kommunikationsprojekte wurde vom Stelleninhaber geleistet. Die Umsetzung liegt bei der Onlineredaktion und dem Diözesanvorstand. So wurden bereits WhatsApp-Broadcastlisten eingeführt, die langsam mehr Abonnenten bekommen.

4. Im Projekt zu entwickelnde Konzepte sind nach Möglichkeit mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern des Verbandes partizipativ entwickelt und reflektiert.

Dieses Ziel wurde erreicht. Als Beispiel kann das Projekt „Taufe im Verband“ gelten: Hier wurde eine eigene Gruppe aus Ehrenamtliche aufgebaut, die das Thema nach ihrem Verständnis selbst gestalten konnten und können (vgl. Punkt 7 – Weiterarbeit).

5. Im Oktober 2016 lag ein Zwischenbericht mit ersten Ergebnissen und Handlungsoptionen vor.

Der Bericht wurde wie angekündigt im Oktober 2016 digital veröffentlicht und auch den Kernzielgruppen zugesandt.

6. Eine aussagekräftige Evaluation des Projektes ist spätestens Anfang des dritten Quartals 2017 verfasst und veröffentlicht.

Dieses Ziel wurde erreicht. Ein Onlinefragebogen wurde von der Steuerungsgruppe entwickelt. Die Ergebnisse sind Teil dieses Abschlussberichtes.

7. Gremien der DPSG, des BDKJ sowie die Abt. Jugendpastoral/Jugendarbeit sind nach Bedarf regelmäßig über die Arbeit der Projektstelle informiert und einbezogen.

Dieses Ziel wurde ebenfalls erreicht. Es gab guten Kontakt zur Abteilung Jugendarbeit- und Jugendpastoral und auch der BDKJ-Vorstand wurde regelmäßig (mündlich) über Inhalte und Herausforderungen des Projektes informiert. Die Diözesanleitung wurde vom Diözesanvorstand über den Fortschritt des Projektes informiert, auch auf den Diözesanversammlungen wurde berichtet und der Stelleninhaber stand für Rückfragen zur Verfügung.

8. Die grundlegenden Ergebnisse des Projektes werden spätestens ab Frühjahr 2017 in den diözesanen Prozess des Zukunftsbildes eingespeist.

Dieses Ziel wurde ebenfalls erreicht. Bedingt durch den Kongress im Juni 2017 hat der Stelleninhaber bei dem Workshop „Pastoraler Raum und Jugendarbeit“ beim Diözesanen Forum Ende September mitgewirkt.

9. Das Gesamtprojekt ist zur pastoralen Praxisforschung geeignet und ist wissenschaftlich begleitet worden.

Dieses Ziel ist aus unterschiedlichen Gründen nicht weiterverfolgt worden. Das Projekt war praxisorientiert und die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Reflexion war nicht gegeben.

3 Prozesse in den Bezirken

3.1 Begleitung der Bezirke

Im Folgenden werden in aller Kürze die einzelnen Begleitungsprozesse der Bezirke transparent gemacht.

Bezirk Corvey

Es haben regelmäßige Begleitungen des Bezirksvorstandes stattgefunden. Im Januar und Februar 2016 hat jeweils ein Treffen mit dem Bezirksvorstand stattgefunden. Themen waren u.a. die Struktur des Bezirkes und das Thema Leitermangel, da viele junge Leiterinnen und Leiter zum Studium wegziehen und erst spät oder gar nicht mehr zurückkehren. Bis zum Termin im Juni 2016 gab es wenig Kontakt zum Bezirksvorstand. Dort wurde ein Leitertreffen für September 2016 terminiert. Dieses Treffen wurde aber mangels Teilnehmenden und aus Krankheitsgründen vom Bezirksvorstand abgesagt. Die neue Terminierung des Leitertreffens fiel auf den 24. November 2016. Dieser Termin hat stattgefunden, aber ohne die Unterstützung durch den Projektreferenten, da seine Termine im Doodle nicht berücksichtigt wurden. Ein Unterstützungsangebot im Vorfeld wurde nicht wahrgenommen bzw. war nicht notwendig. Themen waren u.a. ein Bezirkslager in Dänemark, ein neues Leitertreffen und weitere Aktionen im Bezirk. Für Dezember 2016 war ein neues Treffen mit dem Bezirksvorstand geplant, welches vom Bezirksvorstand (aus dienstlichen Gründen) abgesagt wurde. Ein neues Treffen wurde auf Anfang Februar 2017 terminiert und musste aufgrund von Krankheit ausfallen. Anfang März fand ein Treffen mit dem Bezirksvorstand statt. Kernthema war die Vorbereitung der Bezirksversammlung Ende März 2017, **die Idee Kollegiale Beratung anzubieten und das Thema „Schule und Jugendarbeit“ wurde angesprochen.** Im Frühjahr 2017 wurde bekannt, dass die Amtszeit des Kuraten 2018 endet und er sich nicht erneut zur Wahl stellen wird. Mitte Mai 2017 wurde ein Treffen des Wahlausschusses krankheitsbedingt vom Bezirksvorstand abgesagt. Eine Terminsuche war bis zu den Sommerferien 2017 erfolglos. Ein Termin zur Kollegialen Beratung, der im Juni 2017 stattfinden sollte, wurde mangels Teilnehmenden als Telefonkonferenz abgehalten. Ein Termin zur Kollegialen Beratung hat am 19. September im Höxter stattgefunden.

Bezirk Dortmund

Der Bezirk hatte im Projektzeitraum keinen Bezirksvorstand, sodass das Begleitungsangebot primär an die Mitglieder der Bezirksleitung und des Wahlausschusses gerichtet war. Ein Treffen mit dem Wahlausschuss fand im Januar 2016 statt. Strategien und Aktionen sowie die Rolle des Wahlausschusses wurden besprochen. Eine Bezirksversammlung im März 2016 war nicht beschlussfähig. Jedoch wurde zusammen mit dem Diözesanvorstand, der die Sitzung leitete, Erwartungen an die Bezirksarbeit formuliert und ein Votum der Ver-

sammlung für eine Zukunftswerkstatt wurde eingeholt. Das genaue Vorgehen dazu wurde mit der Bezirksleitung abgesprochen. Die Terminierung des Zukunftstages dauerte von April bis Oktober 2016 und wurde mit Hilfe des Diözesanvorstandes abgeschlossen. Vereinbart wurde, dass im Rahmen der Bezirksversammlung (nicht beschlussfähig) am 12. März 2017 eine Zukunftswerkstatt stattfinden sollte – eine finale Absprache mit der Bezirksleitung dauerte bis zum 7. März 2017. Am Tag selbst wurde mit 17 Teilnehmenden nach der Versammlung ein Zukunftsgespräch durchgeführt, da diese Methodik den Teilnehmenden nach eigenem Wunsch mehr entsprach. Vereinbart wurde, dass die Inhalte des Gesprächs auf dem Jubiläumslager Ende Mai 2017 fortgeführt werden. In einem „Open Office“ hatten die Leiterinnen und Leiter des Bezirks die Möglichkeit ihre Gedanken zur Arbeit im Bezirk kundzutun. So wurden Thesen diskutiert und die Leiterinnen und Leiter befragt. Das Angebot nahmen ca. 20 Personen wahr. Eine Dokumentation wurde der Bezirksleitung zur Verfügung gestellt. Auf der Nachholbezirksversammlung Ende März wurde beschlossen, dass der Stelleninhaber die Bezirksleitung weiter begleitet, um zu schauen wie der Bezirk auch ohne Vorstand handlungsfähig bleibt und welche Konsequenzen aus den Inhalten des „Open-Office“ gezogen werden können. Nach mehreren Terminumfragen und E-Mail-Verkehr ist bis zum Ende des Projektes kein gemeinsamer Termin vereinbart worden.

Herne-Castrop

Auf der Bezirksversammlung im Oktober 2015 wurde das Projekt BiKuG'17 vorgestellt und weitere Kontakte aufgebaut. Zwischen November 2015 und Juni 2016 und haben vier Treffen mit dem Bezirksvorstand stattgefunden. Themen waren u.a. die Zukunft des Bezirkes, die technische Auflösung des Stammes St. Marien, die Reflexion der Rolle als Bezirksvorstand und die Planung einer Zukunftswerkstatt, die am 18. Juni 2016 mit einem anschließenden Leitergrillen in Herne stattfand. Dort wurde u.a. über eine Service-Stelle für den Bezirk beraten, die zusammen mit dem BDKJ (vgl. Zwischenbericht Punkt 3.6) initiiert werden soll. Diese Stelle wurde bis August 2017 noch nicht eingerichtet. Zudem wurde ein Leiterstammtisch auf den 7. Oktober 2016 terminiert. Die Unterstützung durch den Stelleninhaber ist in Rücksprache mit dem Bezirksvorstand bei diesem Termin nicht notwendig gewesen.

Ende März 2017 hat ein Treffen mit dem Bezirksvorstand stattgefunden. Themen waren u.a. die anstehenden Bezirkskonferenzen, die Bezirksversammlung 2017 sowie die oben benannten Themen. Für Mitte Mai waren Bezirkskonferenzen geplant, die vom Bezirksvorstand abgesagt wurden. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch kommuniziert, dass die derzeitige Vorsitzende bei der nächsten Wahl nicht für eine weitere Amtszeit zur Verfügung steht. Weitere Treffen mit dem Bezirksvorstand wurden zwischen Mai und August 2017 immer wieder abgesagt. Auf Nachfrage welche Themen aktuell anstehen wurde vom Vorstand die Begleitung des Wahlausschusses benannt. Bis Ende September hat kein Treffen stattgefunden.

Hochsauerland

Im Februar 2016 gab es ein Treffen mit dem Bezirksvorsitzenden und dem Dekanatsreferenten für Jugend und Familie im Dekanat Hochsauerland-Mitte. Für die Bezirksversammlung am 4. April wurde ein Studienteil zum Thema „Leitermangel und Leitergewinnung und Stammesprofil“ geplant, der unter dem Motto „Catch me if you can“ stattfand. Ein Artikel zu dieser Versammlung wurde auf der DPSG-Homepage des Diözesanverbandes veröffentlicht⁴. Am 12. November 2016 fand in Arnsberg eine Zukunftswerkstatt für den Bezirk statt, die durch Telefonkonferenzen im Vorfeld geplant wurden. 22 Leiterinnen und Leiter sowie Roverinnen und Rover nahmen daran teil. Die entwickelten Ideen wurden bei einem StaVo⁵-Leiter-Rover-Treffen in Meschede am 3. Februar weiter besprochen. Die Ergebnisse dieses Treffen waren: Die Planung eines Rover-Stammtisches, die Planung eines Bezirkslagers 2018 und Fortbildungen für Roverinnen und Rover. Im Frühjahr 2017 wurde vor der Diözesanversammlung mit dem Bezirksvorstand an einem möglichen Modellprojekt zur Beschlussfähigkeit von Versammlungen gearbeitet. Der Antrag soll jedoch erst zur Diözesanversammlung 2018 eingebracht werden. Eine Bezirksversammlung hat am 13. Mai (am Tag der Kapellensegnung) in Rüthen stattgefunden. Es wurde deutlich, dass der Bezirksvorsitzende bei der nächsten Wahl nicht mehr zur Verfügung steht. Seitdem hat kein Treffen mehr mit dem Bezirksvorstand stattgefunden.

Paderborn

Im Dezember 2015 gab es ein Treffen mit dem Bezirksvorstand. Themen waren die Strukturen des Bezirkes und künftige Aktionen, v.a. der Iron-Scout 2016. Durch die Mitwirkung des Bezirksvorsitzenden in der BiKuG'17-Steuerungsgruppe wurden viele Ideen und Prozesse selbstorganisiert reflektiert und umgesetzt, so wurden bspw. die methodische Arbeitshilfe „Gott zur Sprache bringen“ auf einem Leiterstammtisch genutzt. Auf einem Leiterstammtisch wurde eine Zukunftswerkstatt für den Bezirk durchgeführt und die Ideen daraus haben die Stämme und die Bezirksversammlung selbstständig verfolgt.

Zwischen August 2016 und Februar 2017 wurde der Wahlausschuss vom Stelleninhaber begleitet. Es gab ein Treffen und zwei Telefonkonferenzen. Das Ergebnis war, dass sich der gesamte Bezirksvorstand am 10.3.2017 zur Wiederwahl stellte und gewählt wurde.

In Absprache mit dem Bezirksvorstand war keine weitere Begleitung notwendig. Dafür wurde aber der Stamm St. Meinolf im Bezirk Paderborn bei einem Profilprozess zu Identität katholischer Jugendarbeit begleitet, der aktuell noch andauert. Zudem ist eine Klausurtagung im Frühjahr 2018 geplant.

⁴ <https://www.dpsg-paderborn.de/2016/04/catch-me-if-you-can-bezirksversammlung-mit-studienteil-im-hochsauerland/>

⁵ StaVo steht für Stammesvorsitzende oder Stammesvorsitzender und bezeichnet den Vorstand einer DPSG-Ortsgruppe.

Ruhr-Sauerland

Am 10. November 2015 fand eine Bezirksversammlung statt, die nicht beschlussfähig war. **Das Projekt BiKuG'17 wurde vorgestellt und erste Erwartungen an die Bezirksarbeit wurden gesammelt und veröffentlicht.** Eine Nachholversammlung wurde vom Gremium selbst auf **Ende Mai 2016 terminiert. Auf dieser Versammlung gab es ein Votum, dass es einen „Spaß & Zukunftstag“ für den Bezirk geben wird, um den Bezirk als Erlebnisebene für die Stämme wieder zu aktivieren, da der Bezirk aktuell keinen Bezirksvorstand hat.** Auf der benannten Bezirksversammlung wurde ein Team aus Ehrenamtlichen gebildet, welches diesen Tag vorbereitet. Eine Terminfindung zur Vorbereitung dieses Tages dauerte bis August 2016. Die geplanten Vorbereitungsstage Ende September und Ende Oktober 2016 wurde dann mangels Teilnehmenden abgesagt und ein Treffen vor der nächsten Bezirksversammlung veranschlagt. Das Team arbeitet seitdem eigenständig und benötigte die Unterstützung **durch BiKuG'17 nicht.** Parallel dazu wurde der Wahlausschuss begleitet, der jedoch sehr eigenständig arbeitet und der auf der Bezirksversammlung im November 2016 eine Diskussion zur Arbeit im vakanten Bezirk initiierte. Seit dieser Versammlung gibt es auch zwei Interessierte, die sich für die Ämter der Vorsitzenden interessieren. Auf der außerordentlichen Versammlung am 14. März 2017 wurde nicht gewählt. Die Interessenten hospitieren im Bezirk und entscheiden sich bis Ende 2017 ob sie zur Wahl stehen oder nicht.

Soest-Hamm

Auf der Bezirksversammlung am 13. **Februar 2016 wurde über das Projekt BiKuG'17 informiert.** Auf dieser Versammlung wurde der Kurat ein drittes Mal ins Amt gewählt. Zwischen März und Mai 2016 fanden zwei Treffen mit dem Bezirksvorstand und zwei weitere Treffen mit der Bezirksleitung bzw. dem Organisationsteam des **Bezirkslagers „ZiB“ statt. Das Team wurde begleitet bei der Strukturierung des Lagers und der Planung einer Zukunftswerkstatt, die dann im September 2016 stattfand.** Auf dem Jubiläumslager fand für die Wölflings- und Jungpfadfinderstufe ein eigenes Programm statt. Pfadfinder und Rover sowie alle Leiterinnen und Leiter waren eingeladen, sich an der Zukunftswerkstatt zu beteiligen. Die Ideen aus der Werkstatt wurden dann vom Bezirksvorstand und der Bezirksleitung reflektiert und weiter begleitet (Vgl. auch Zwischenbericht Punkt 3.7). Auf dem Reflexionstreffen zu ZiB 2016 wurde beschlossen, dass die Bezirksleitung erstmal eigenständig an den Ergebnissen weiterarbeitet. Im Dezember 2016 fand noch ein Treffen mit der Bezirksleitung statt. Thema war die Jahresplanung 2017. Ein geplantes Angebot zur Kollegialen Beratung im Bezirk konnte aus zeitlichen Gründen nicht etabliert werden. Weitere Termine zur Kollegialen Beratung oder Treffen mit dem Bezirksvorstand haben nicht stattgefunden. Es hat jedoch ein Gespräch mit einer potentiellen Kandidatin für das vakante Amt der Bezirksvorsitzenden stattgefunden.

Siegerland-Südsauerland

Am 23. Oktober 2015 wurden Mitglieder des bisherigen Wahlausschusses im Bezirk zu Vorsitzenden gewählt. Im Frühjahr 2016 gab es drei Treffen mit dem Bezirksvorstand, u.a. zum Aufbau der Bezirksstrukturen, Entwicklung eines möglichen Modellprojektes und zur Rolle als Vorstand. Auf der Agenda stand: Aufbau des Bezirkes. Am 21. September 2016 gab es eine nicht beschlussfähige Bezirksversammlung, die zweite Versammlung fand am 2. November statt. Im Januar 2017 gab es ein Telefongespräch mit dem Bezirksvorstand, dass erstmal keine Unterstützung notwendig ist. Die Bezirkskonferenzen wurden eigenständig organisiert, **ebenso wie das zum zweiten Mal stattfindende Pfingstlager „Pfingsten im Bezirk“ in Westernohe**. Im April 2017 wurde dies in einem weiteren Gespräch bestätigt. Der Bezirk arbeitet eigenständig und selbstorganisiert. Die Bezirksleitung konnte alle Ämter besetzen.

3.2 Fazit

Trotz aller Individualität soll hier ein gemeinsames Fazit zur Begleitung der Bezirke gezogen werden. An den Prozessen wird die Unterschiedlichkeit deutlich: Alles ist vorhanden – vom selbstorganisierten Bezirk Paderborn bis hin zu vakanten Bezirken, die eine intensive Begleitung brauchen. Manchmal ist Begleitung auch nicht gewollt. Dies hat sicherlich unterschiedliche Gründe: Persönliche Prioritäten der Akteure, Unterstützung auf anderer Ebene (Dekanate) oder eine kritische Haltung dem Diözesanverband gegenüber.

Auffällig ist die hohe Zahl abgesagter und verschobener Termine. Auch die Zeiträume in denen Termine vereinbart wurden, zogen sich teilweise über mehrere Monate. Stets wurden unterschiedliche Formate der Kommunikation angeboten, um den Ehrenamtlichen zeitlich und aufwandsarm entgegen zu kommen. Beispiele sind: Doodle-Umfragen, persönliche Anrufe, E-Mails, Messenger-Nachrichten, Telefonkonferenzen und natürlich persönliche Treffen vor Ort.

Die oft durchgeführten Zukunftswerkstätten bestätigen, dass viele Ideen vor Ort sind und es oft nur einen Anstoß braucht um bspw. die Aktionsebene eines Bezirkes zu aktivieren.

Die Aktivität der Bezirksarbeit hängt deutlich mit den Persönlichkeiten zusammen, die sich als Vorstände engagieren. An ihrer Kommunikationsfreudigkeit und -fähigkeit hängt zum großen Teil ab, ob sich Netzwerke innerhalb des Bezirkes gründen bzw. erhalten können.

Oft drehte sich die Diskussion um Satzungsfragen. Vieles ist nicht zu ändern, sodass sich Ehrenamtliche mit den DPSG-internen „Regeln“ **auseinandersetzen müssen**. Dies führte bspw. im Bezirk Siegerland-Südsauerland zunächst zu großem Unmut über die Satzung der DPSG. Letztlich ist es ihnen jedoch gelungen, dass eine komplett aktive Bezirksleitung besteht die satzungskonform handlungs- und zukunfts-fähig ist.

Wie im Vorfeld vermutet macht sich die Attraktivität der Bezirksebene an Aktionen fest. Oft wurde erwähnt, dass es zunächst – im Ehrenamt – um Spaß ginge und dieser als Bewertungskriterium angeführt wird – so im Siegerland-Südsauerland geschehen. Auch im Be-

zirk Soest-Hamm oder Dortmund ist dies ein großes Kriterium für die Planung von Aktionen.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Bezirksarbeit immer auch etwas ist, was zusätzlich zur aktiven Arbeit in den Ortsgruppen (Stämmen) geleistet wird. Dies gilt es anzuerkennen und individuell zu beurteilen.

Vielleicht bedarf es künftig immer dann eng begleiteter, individueller Prozesse, wenn Personen im Vorstand oder der Bezirksleitung wechseln – ähnlich den Prozessen im Diözesanverband, der 2017 mit einer fast neuen Diözesanleitung gestartet ist.

4 Weitere Prozesse und Projekte

Hier werden alle Prozesse und Projekte erwähnt, die nicht explizit den Bezirken zugeordnet sind, unter dem 6. Punkt „Weiterarbeit“ nicht erwähnt sind, neu hinzukamen bzw. noch nicht abgeschlossen sind. Dies sind vor allem im Zwischenbericht unter Punkt dem 3. Punkt erwähnte „Projekte und Prozesse.“

Pfadfinder und Kirche. Eine Spurensuche!

Die Fortbildungsangebote wurden ab Mitte 2017 nur noch bei Anfrage umgesetzt, da sich zu den zahlreich ausgeschrieben Terminen in Paderborn, Olpe, Dortmund und Detmold niemand angemeldet hat. Diese Orte wurden zuvor bewusst ausgewählt, da sie zentral in den Regionen liegen. Es gab wenig Nachfragen zu diesem Thema. Der Stamm St. Meinolf Paderborn wurde bei einem Profilprozesse begleitet und arbeitet nun eigenständig an diesem Thema (vgl. Punkt 3.1 – Bezirk Paderborn).

Vernetzung im Pastoralen Raum

Ein explizites Projekt zur Visualisierung von Vernetzungsstrukturen innerhalb der DPSG wurde nicht umgesetzt, da die entsprechende wissenschaftliche Begleitung in Elternzeit ging und daher die personellen und zeitlichen Ressourcen fehlten. Daher hat die Steuerungsgruppe zu BiKuG'17 entschieden dieses Thema nicht weiter zu verfolgen.

Kampagne „Vernetzung Mittlere Ebene“

Diese Idee wurde abgewandelt im Kontext des Kongresses zur „Zukunft der Mittleren Ebene“ umgesetzt.

Dort haben verschiedene Akteure ihr Verständnis von Vernetzung Anhang kreativer Netzwerk begriffen, wie Netzwerkbäckerin oder Netzwerkerhalter, auf Video aufgenommen. Dieses Material ist auf der Berichtseite zum Kongress zu finden⁶.

Projekte statt Gruppenstunden

Im Bezirk Soest-Hamm wurde im Rahmen der Zukunftswerkstatt auf dem Bezirkslager „ZiB“ die Idee diskutiert, ob Projektarbeit nicht Gruppenstunden gänzlich ersetzen könnten, um bspw. die Belastung von Leiterinnen und Leitern zu reduzieren. Da die Projektmethode dem pfadfinderischen Handeln zu Grunde liegt aber gleichzeitig der Stufenidee widerspricht wäre dies ein spannendes Pilotprojekt. Diese Idee ist nicht weiterverfolgt worden. In einer Gruppenstunde eines Stammes wurde das Thema diskutiert. Es gibt keine neuen Informationen dazu, ob dies noch umgesetzt werden soll.

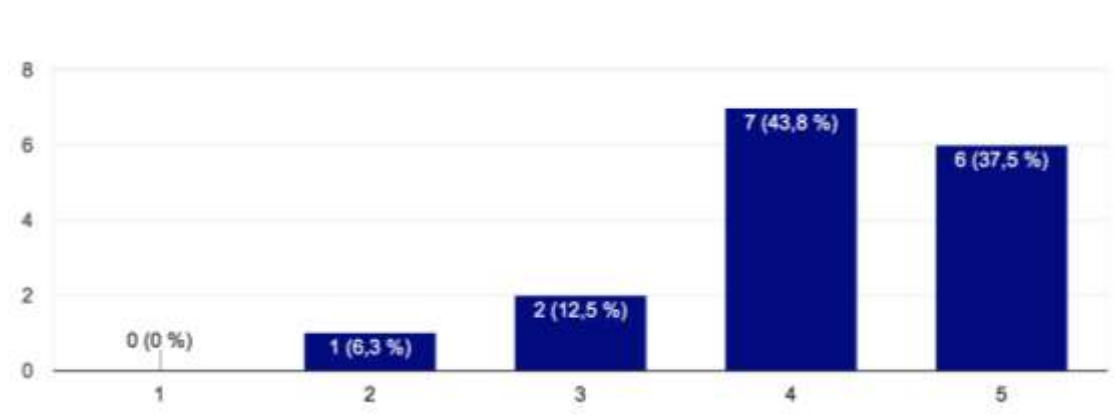
⁶ <https://www.dpsg-paderborn.de/2017/06/bikug17-kongressbericht/>

5 Evaluation des Projektes

5.1 Fragebogen

Zur Auswertung des gesamten Projektes wurde ein Fragebogen von der Steuerungsgruppe entwickelt, der den Akteuren direkt zugesandt und über den DPSG-Newsletter verteilt wurde. Von 16 Personen wurde der Fragebogen ausgefüllt, wobei nicht alle Fragen von allen Teilnehmenden beantwortet wurden. Neben den Dekanatsreferentinnen und –referenten für Jugend und Familie (8 Antworten) nahmen die DPSG-Bezirksvorstände (4 Antworten) als zweitgrößte Gruppe teil. Die Auswertung ergab Folgendes:

Die Begleitungsarbeit durch den Projektreferenten war ein Kernbestandteil des Projektes, daher wurde die Frage „Wie hast du die Unterstützung und Begleitung durch Christopher erlebt?“ wie folgt beantwortet:



Skala: 1. gar nicht hilfreich, 2. weniger hilfreich, 3. neutral, 4. hilfreich, 5. sehr hilfreich

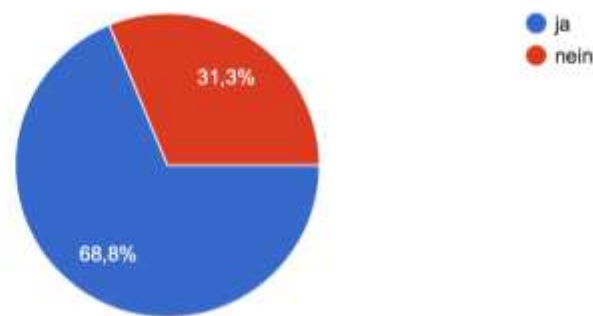
Dies wurde wie folgt begründet⁷

- Es hat mir sehr geholfen, auch wenn die Umsetzung sehr schwierig war.
- Kontakte und Absprachen: Er hat sich in Veranstaltungen einbinden lassen.
- Persönlicher Kontakt zu Bezirksvorständen, Erkennen der Probleme und Sorgen.
- Für die Bezirke gab es einen klaren Ansprechpartner.
- Wir haben eine starke BL, sodass wir nicht auf Christophers Unterstützung angewiesen waren. Die Netzwerkpflge mit den Dekanaten und anderen Bezirken war aber hilfreich.
- Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse und wie ich damit weiterarbeiten kann, das Interview war gut geführt, ansonsten gab es bisher wenig Überschneidung mit dem Projekt und meiner Arbeit.

⁷ Die hier abgedruckten Texte sind Zitate aus dem Fragebogen und wurden nur im Satzbau angepasst.

- Ansprechpartner bei konkreten Fragen und Perspektiventwicklung. Gute Fach- und Methodenkenntnis und ist gut vernetzt und war gut erreichbar.
- Es gab eine aktive Auseinandersetzung mit „diesen Zukunftsfragen“.
- Am Interview und der Präsentation der Ergebnisse beim Fachtag in Rüthen.
- Reaktion und Aktion auf Klärungsbedarf zwischen BDKJ und einem Bezirksvorstand.⁸
- Interessante Beleuchtung einzelner Aspekte in einem ausführlichen Telefonat.

Die Frage, ob das Projekt Auswirkungen auf Denk- und Arbeitsweisen konkret erzielen konnte, wurde wie folgt beantwortet:



Dies wurde wie folgt begründet:

- Es ging alles sehr schnell, sodass ich mir den Kopf zu sehr zerbrochen habe. Mittlerweile geht das auch viel entspannter.
- Themenpräsenz: Pastoraler Raum und die Ebenen der Jugendarbeit.
- Mehr Auseinandersetzung mit der Mittleren Ebene.
- Bestätigung der eigenen Arbeit: An der Basis arbeiten!
- Kommunikation zum Bezirk (z. B. für Unterstützungsangebote) ist mehr im Blick.
- **Aktive Auseinandersetzung mit „diesen Zukunftsfragen“.**
- Es⁹ bestätigt viele Einschätzungen.
- Vernetzungsgedanke / Austausch / Wissen und Kennen voneinander.
- Anstöße und Anregungen, die ich für meine Arbeit nutzen kann.

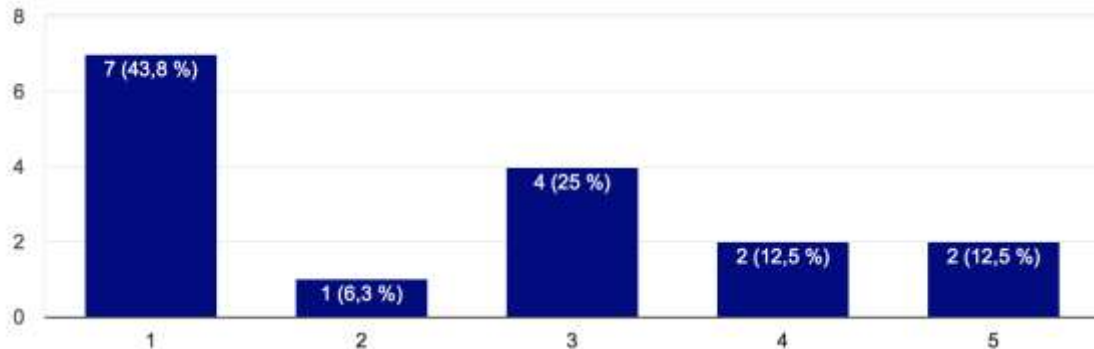
⁸ Anonymisiert

⁹ gemeint ist vermutlich das ganze Projekt.

Hat die Unterstützung und Begleitung zu einer Rollenklärung für dein Amt bzw. deine Tätigkeit bei dir beigetragen?



16 Antworten



Skala im Detail: 1. nicht relevant, 2. weniger relevant, 3. neutral, 4. relevant, 5. sehr relevant

Begründung:

- Ich war junger Vorstand und wurde so zu sagen ins kalte Wasser geworfen, jetzt fühle ich mich teilweise auch sicherer.
- Ich hatte im Vorfeld meine Rolle schon gut geklärt. Die eigene Rolle wurde reflektiert.
- Da ich beim Kongress nicht dabei war, kann ich dazu noch nichts sagen, solange ich die Ergebnisse nicht ausführlicher kenne. Zumindest hat mich das Interview mal wieder daran erinnert, mir Fragen nach meiner Rolle zu stellen, die aber immer schon da waren.
- Arbeit wie vorher: Umsetzung des Angedachten funktioniert noch nicht.
- Als Neueinsteigerin war für mich die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen spannend. Zudem konnte ich mich in meiner Rolle vergewissern und an Ideen weiterdenken.

Hat sich durch das Projekt (Kongress, Gespräche, Begleitung) die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Mittleren Ebene (Dekanat, Bezirk, BDKJ etc.) verändert? Woran zeigt sich das?

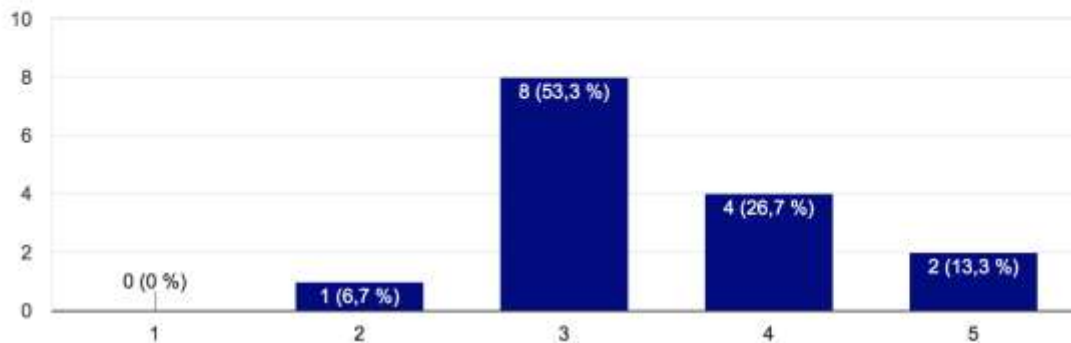
- Bessere Bekanntheit: Angebote werden besser wahrgenommen.
- Zusammenspiel der Ebenen ist mehr im Blick: Die Nutzung von Synergien (z. B. Präventionsschulungen, gegenseitiges voneinander wissen).
- **Nun kenn ich „Gesichter“** in den Dekanaten.
- Nein. Ich war nicht beim Kongress.
- Erste Ansätze und Reaktionen, was davon ohne weitere Kongresse etc. bleibt wird sich zeigen,
- Schaffung von Rollenklarheit.
- Nein, das war aber auch nicht das vorrangige Ziel.

- Es sind keine wesentlichen Veränderungen spürbar.

Hat sich das Angebot der Unterstützung und Begleitung mit euren Bedarfen gedeckt?



15 Antworten



Skala im Detail: 1. gar nicht, 2. zum Teil, 3. neutral, 4. ein wenig, 5. Überwiegend

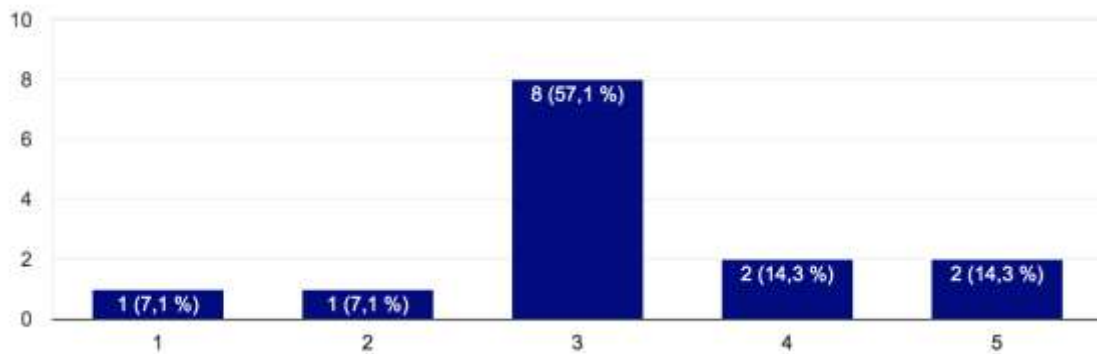
Begründung:

- Ich persönlich konnte mir viel aneignen, aber sehr viele andere Leiter hat dieses Angebot nicht wirklich interessiert und sie haben gar nicht weiter nachgeschaut, sondern sind bei der Aussage geblieben: „Ist sowieso alles nur Schwachsinn, was der Diözesanverband anbietet.“
- Wenn es noch mehr über die DPSG-Wirklichkeit hinaus gegangen wäre hätte ich 5 angekreuzt.
- Bei uns lief es schon gut.
- Beratungsangebote halten wir auch auf Dekanatsebene vor.
- Wenn wir Unterstützung brauchten, haben wir sie bedarfsgerecht erhalten.
- Unterstützung bedarfsorientiert.
- Gemeinsames Ziel: Was braucht Jugendverbandsarbeit, um auch weiterhin zukunftsfähig zu sein?
- Wir haben das bearbeitet, was die StaVos wollten.
- Habe den Bedarf vorher nicht gehabt ;)
- Das Thema¹⁰ ist immer präsent: Die ehrliche Aufarbeitung war hilfreich.

¹⁰ Es ist unklar, welches Thema genau hier gemeint ist.

Wie nimmst du die Zusammenarbeit mit der Diözesanebene wahr?

14 Antworten



Skala im Detail: 1. nicht zufriedenstellend, 2. wenig zufriedenstellend, 3. neutral, 4. zufriedenstellend, 5. sehr zufriedenstellend

Was läuft gut:

- Die Kommunikation mit dem Büro und auch mit Anna.
- Wir haben einen konkreten Ansprechpartner. Informationen werden zeitnah weitergegeben.
- Wir sind bei Bedarf in gutem Kontakt.
- Zuschüsse für Ausbildung der Stämme, inzwischen mehr Infos zu (Ausbildungs-) Veranstaltungen.
- Fast alles.
- Bisher wenig Berührungspunkte.

Was müsste sich verändern:

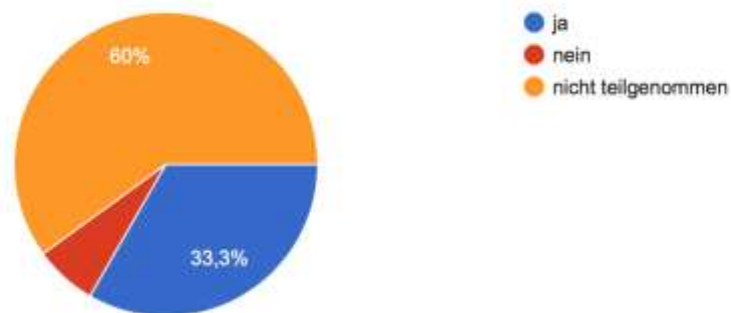
- Viele Leute aus der Diözesanleitung müssten anfangen von ihrem, wie es die Bezirksleitung hier sagt, von ihrem hohen Ross runter zu kommen, denn das schreckt viele ab z. B. auch an Veranstaltungen des DV teilzunehmen.
- mehr Kontakt
- Abschaffung überflüssiger Strukturen, mehr Basisarbeit um Korrosion von unten zu bekämpfen.
- Nur sporadischer Kontakt und Berührungspunkte bislang zwischen DPSG Diözesanebene und Dekanaten (ähnlich bei anderen Verbänden). Kontaktaufbau bzw. abgestimmte Kommunikationsstrukturen zwischen Dekanaten und DPSG Diözesanebene wären insbesondere für die Unterstützung Ehrenamtlicher sinnvoll.
- Ich wünsche mir auf der Diözesanversammlung eine konstruktive Streitkultur.
- Bessere Zusammenarbeit mit dem Ziel mehr bzw. besser ausgebildete Leiter in den Stämmen zu haben.

- Weniger Bürokratie!

Die angebotenen Fortbildungen innerhalb des Projektes sind auf wenig Resonanz gestoßen, daher wurde die folgende Frage entsprechend beantwortet:

Hast du es als hilfreich empfunden, dich in Fortbildungen bzw. Gesprächen mit der Identität und dem Selbstverständnis eines katholischen Jugendverbandes auseinander zu setzen?

15 Antworten

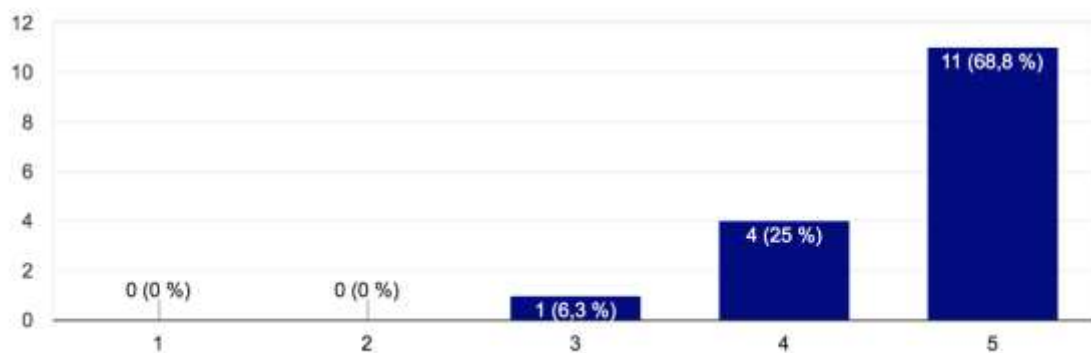


Als hilfreich wurde die Erweiterung der eigenen Perspektive benannt, ebenso wie die interessanten Inhalte.

Siehst du die Notwendigkeit einer Vernetzung mit den Strukturen des Pastoralen Raumes?



16 Antworten



Skala im Detail: 1. gar nicht, 2. weniger, 3. neutral, 4. zum Teil, 5. ja sehr

Am Ende des Fragebogens wurden noch allgemeine Fragen zur Arbeit auf Mittlerer Ebene gestellt, die von 10 Teilnehmenden wie folgt beantwortet wurden:

Welche Ideen hast du für die Mittlere Ebene?

- Austausch zwischen allen Beteiligten aus allen Verbänden und dem BDKJ und den Dekanatsreferentinnen und –referenten für Jugend und Familie um nach neuen Lösungen zu suchen die für die Ehrenamtlichen hilfreich und leistbar sind, die die Wirklichkeit der Pastoralen Räume nutzen.
- Abschaffung, wo sie keinen Sinn machen.
- Ausbau von Unterstützungssystemen insbesondere für Ehrenamtliche (z. B. Servicestelle für Abrechnungswesen).
- Nach Bedarf und nicht nach Tradition gestalten.
- Bezirke abschaffen, anlassbezogene Vernetzung fördern, Jugendamtsbezirksbezogene Struktur fördern für gute Vertreter in Jugendhilfeausschüssen mit dem Ziel besserer Jugendförderpläne und Finanzierung.
- Arbeit auf Projektebene.
- Stärkung durch Begleitung der Diözesanebene.

Wozu ist die Mittlere Ebene deiner Meinung nach wichtig?

- Um im Fall der DPSG-Ortsgruppen zusammenzufassen und eine Kommunikation zum Diözesanverband zu halten.
- Netzwerk, Verbandsidentität, Jugendarbeit zu motivieren und zu unterstützen.
- Netzwerkaufbau, Kontaktpflege, fachlicher Austausch (auch unter Ehrenamtlichen), Bündelung von Interessen.
- Die Distanz zwischen Stämmen und Diözesanebene ist zu groß.
- Vernetzungsebene für die Ortsgruppen, Bindeglied in beide Richtungen, unterstützend nach dem Subsidiaritätsprinzip.
- Sie dient als Mittlerfunktion, die einerseits in das Dekanat wirken kann, aber auch mit der sich Ortsgruppen identifizieren können.
- BDKJ: Vernetzung und politische Vertretung bzw. Service.

Welche Hindernisse für die Weiterentwicklung der Mittleren Ebene siehst du (konkret)?

- Dass es zu wenig engagierte Mitglieder gibt die als Bezirksvorstand oder in der Bezirksleitung mitarbeiten wollen und somit die mittlere Ebene in manchen Situationen unterbesetzt ist

- Jeder (Verband) macht sein Ding in unterschiedlichen lokalen Grenzen u. Zusammenhängen, die Dekanatsreferentinnen und –referenten für Jugend und Familie werden nur auf BDKJ - Ebene einbezogen.
- Zieht zu viele Ressourcen, die anderweitig gebraucht werden.
- Mittlere Ebenen sind je nach Institution und Verband unterschiedlich definiert (KjG anders als DPSG, Dekanate anderer Zuschnitt...) Die knapper werdende Ressource „Zeit“ für Ehrenamtliche, die sich primär engagieren und nicht selbst verwalten wollen. Hauptberufliche Unterstützung müsste mehr ausgebaut werden.
- Ressourcenmangel.
- „Zu viele Köche verderben den Brei“; Veränderung ehrenamtlichen Engagements.
- Zu viele Erwartungen, zu wenig Ehrenamtliche, veraltete Strukturen.
- Zeit- und Ressourcenmangel. Ehrenamtliche werden „verheizt“. Mehrjährige Bindung an ein Amt ist kaum mehr zu leisten.
- Menschen zu finden, die dafür Zeit, Kraft und Lust haben.

Was ist jetzt für die Zukunft und Weiterarbeit notwendig? Was braucht es dafür?

- Es müssten Leute aus Diözesanverband und anderswo, wenn vorhanden gelistet werden, welche als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, wenn ein ehrenamtlicher Vorstand der Mittleren Ebene mal nicht mehr weiterweiß.
- Individuelle Lösungen! Wo die Bezirksebene gut ist: Lassen, sonst abschaffen. Weg von Strukturproblemen hin zu Problemen der Leiterinnen und Leiter!
- Definition von Seiten der Ehrenamtlichen, welche Serviceleistungen sie von hauptberuflichem Personal benötigen, damit ihre Ressource Zeit richtig eingesetzt ist und sie ihr Ehrenamt mit Freude ausfüllen. Mehr Austausch miteinander (Haupt- und Ehrenamt aller Ebenen und Verbände) um die Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn gemeinsam zu gestalten.
- Mehr Bezirksvorstände (aktuell viele Vakanzen) und Bezirksvorständetreffen.
- Ehrliches Hinterfragen und Mut: ewig bestehende Strukturen bei Bedarf zu verändern und nicht nur weiter zu füttern, weil es sie schon immer gab.
- Bessere Vernetzung und bedarfsorientierte Zusammenarbeit mit denen, die aktiv sind, egal welches Amt oder welche Rolle sie innehaben.
- Loslösung von „früher“. Das Jetzt steht unter ganz neuen Herausforderungen und so braucht es auch auf mittlerer Ebene Strukturen, die dem Jetzt gerecht werden.

5.2 Fazit

Im Fragebogen wird deutlich, dass das Projekt im Kern erfolgreich war, da die Zielgruppen eine professionelle Begleitung erhalten haben, die wirksam war. Insbesondere in der persönlichen Begleitung und den bedarfsorientierten Prozessen wurden bspw. Rollen reflektiert, (neue) Perspektiven gewonnen und Vernetzung geschaffen.

Es wird auch deutlich, dass sowohl die Fortbildungsangebote zum Thema Selbstverständnis & Identität, als auch die weiteren Fortbildungsangebote nur Zielgruppen erreicht haben, die ein grundlegendes Interesse an der Thematik gezeigt haben.

Auch wurde deutlich, dass sich das Projekt als Kernzielgruppe auf Bezirksvorstände und die Referenten in den Dekanaten fokussierte. Offen bleibt, ob die BDkJ-Vorstände die Thematik an die Dekanatsreferentinnen und –referenten delegiert haben oder warum die Gruppe nicht so sehr im Fokus sein konnte, wie geplant.

Die weiterführenden Fragen zur Mittleren Ebene machen deutlich, dass es künftig einer Vernetzung zwischen Hauptberuflichen bzw. Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen (aller Ämter und Ebenen) bedarf, um eine gute Kommunikation innerhalb der vielfältigen Ebenen und vielfältigen Strukturen zu schaffen.

Erkennbar wird auch, dass der Fokus auf Themen und Inhalte immer wichtiger wird und dass die Kritik an Strukturen, die traditionell gewachsen sind, immer deutlicher wird.¹¹

¹¹ Vgl. hierzu auch: Zwischenbericht BiKuG'17 – Thesen als Zwischenfazit.

6 Weiterarbeit

Mit der zweijährigen Projektzeit endet das Projekt. Folgende Themen werden weiterverfolgt und von unterschiedlichen Akteuren getragen:

Kongress Mittlere Ebene

Aktuell besprechen die Abt. Jugendpastoral und der BDKJ-Vorstand, wie der Kongress (oder ähnliche Formate) eine Neuauflage erfahren kann. Ziel ist es, die ehrenamtlichen und hauptamtlichen bzw. hauptberuflichen Akteure der Mittleren Ebene ins Gespräch zu bringen und aktuelle Inhalte und Themen zu besprechen. Details können zurzeit noch nicht veröffentlicht werden bzw. sind nicht bekannt.

Begleitung im Diözesanbüro / Laufende Prozesse

Laufende Prozesse, die die Begleitung der Mittleren Ebene betreffen, werden an die Bildungsreferentinnen des Diözesanbüros übergeben, die nach wie vor Ansprechpartnerinnen sind. Zusammen mit dem DPSG-Diözesanvorstand steht so weiterhin eine professionelle Begleitung für die ehrenamtlichen Bezirksvorstände zur Verfügung.

Zur Begleitung der laufenden Prozesse gehört auch die Begleitung möglicher Modellprojekte, die aktuell diskutiert werden. Dies geschieht zusammen mit dem DPSG-Diözesanvorstand und der DPSG-Diözesanversammlung sowie den Bezirksvorständen. So bleibt bspw. die Frage nach einer möglichen Senkung der Beschlussfähigkeit bei Versammlungen, wie aktuell im Bezirk Hochsauerland diskutiert, bis hierher ungeklärt. Das Thema wird auf der DPSG-Diözesanversammlung im Frühjahr 2018 aufgegriffen.

TiV – Taufe im Verband

Die DPSG-Arbeitsgruppe „TiV – Taufe im Verband“ wird weiter vom Diözesankuraten Tobias Hasselmeyer begleitet, um Angebote **rund ums Thema „Taufen im Verband“** anzubieten. Die Arbeitsgruppe hat aktuell fünf Mitglieder. Die Gruppe hat sich Mitte September getroffen, um ihr weiteres Vorgehen zu besprechen. Dabei wurde klar, dass der Fokus künftig auf dem Sakrament der Firmung liegen wird. Dies ist u.a. einfacher, da Pfadfinder in den Stufen dann direkt die Zielgruppe bilden! Mögliche Aktionen finden sich dann auf der Homepage des DPSG-Diözesanverbandes.

Kartenmaterial

In Zusammenarbeit mit dem Geoinformatiker beim Erzbistum Paderborn (Thomas Drees), ist digitales Kartenmaterial entstanden, welches alle Ebenen aller Verbände beinhaltet. Die Idee dazu **entstand schon zu Beginn des BikuG'17-Projektes**, da es keine Visualisierung der vielfältigen Strukturen gab.

Dieses Material kann auf den Webseiten der Verbände eingebunden werden. An dem Projekt haben die Abteilung Jugendpastoral und der BDKJ mitgearbeitet. Aktuell ist noch offen, wer künftig Ansprechpartner für dieses digitale Werkzeug sein wird.

7 Dank

Nach zweijähriger Projektphase danken der Diözesanvorstand und die Steuerungsgruppe allen Verantwortlichen, die das Projekte initiiert und unterstützt haben. Hier sind v.a. das Erzbistum Paderborn, die Stiftung Jugendhilfe des BDKJ und die Bezirke zu nennen. Alle haben dieses Projekt mitfinanziert und so erst möglich gemacht. Aber ohne die vielen ehrenamtlichen, hauptberuflichen und hauptamtlichen Akteure der Mittleren Ebene, die ihre Ideen und ihre Zeit eingebracht haben und stets Interesse an den Inhalten formulierten, wäre eine Arbeit nicht möglich gewesen.

Ein großer Dank gilt auch der Steuerungsgruppe, die sich weitaus häufiger getroffen hat, als zunächst geplant war. Nicht zuletzt ist es auch dem Stelleninhaber Christopher H. Stapert zu verdanken, der mit seinem persönlichen Engagement und seiner Begeisterung für dieses Projekt und die agierenden Personen dafür gesorgt hat, dass der Netzwerkgedanke weitergetragen und selbstständiges Arbeiten in den Bezirken ermöglicht wurde.

8 Kontakt und Rückfragen

Rückfragen zum Bericht oder zum Projekt beantwortet der Diözesanvorstand des DPSG Diözesanverbandes Paderborn:

Diözesanvorstand
DPSG-Diözesanverband Paderborn
Leostraße 21
33098 Paderborn
vorstand@dpsg-paderborn.de